

## **Der wuchernde Text**

Das Schreiben kann ein Gefühl des Magischen erzeugen: wenn plötzlich fremde Worte zusammenfinden, neue Bilder auftauchen oder Verbindungen sich auftun, die sich nicht hätten absehen lassen und die nun ohne das eigene Zutun zu entstehen scheinen. Der Text fühlt sich dann lebendig an, als seien die Buchstaben ein beweglicher Körper, als folgten die Worte einem eigenen Willen. Als horchten sie ihrem eigenen Geist. Kräfte werden freigesetzt und ungeahnte Bedeutungen entstehen. Erkenntnisse kommen zu Tage und die schreibende Hand scheint bloß noch Protokoll zu führen. Diese Momente sind nicht planbar. Sie müssen sich ergeben. Oft jedoch sind sie verbunden mit gewissen Bedingungen, Herangehensweisen, Zuständen. Oder anders: diese Momente glauben an das Abenteuer, den Zufall, den Unfall, den Kontrollverlust. Vielleicht auch: an das Chaos.

In meiner Klasse werden wir in einem einwöchigen Experiment versuchen, diesen Momenten näherzukommen. Mitgebrachte Texte oder Textanfänge werden wir Irritationen aussetzen, werden sie experimentell bearbeiten. Wir schichten und montieren aus Träumen, Erinnerungen, Beobachtungen und Erfindungen, üben uns im Diebstahl und lauschen auf den Rausch – um im Text eine eigene, eine neue Ebene zu finden. Ziel ist es also, dass etwas entsteht, von dem noch niemand sagen kann, wie es aussehen wird. Wir wollen

Texte suchen, die sich selbst gehören und doch untrennbar mit den schreibenden Menschen dahinter verknüpft sind.

Auf Grundlage einiger mitzubringender Textfragmente (aufgeschriebene Träume, Schilderungen, Zitate, Fragmente, Tagebucheinträge, Notizen etc. – dabei gerne auch Texte, die länger lagen oder mit denen man feststeckt) wollen wir in mehreren Schritten schauen, was passiert, wenn man den Text im Entstehungsprozess immer wieder neuen Einflüssen aussetzt, ihn zerstört, neu ordnet, aufbaut, irritiert, umgarnt, misshandelt, liebkost. Es wird dabei auch möglich sein, bei null anzufangen, sozusagen: *from scratch* – die Klasse nämlich richtet sich sowohl an Menschen mit prallgefüllten Schubladen wie auch an Interessierte, deren Notizbücher noch leer sind. Mit dem, was von euch kommt, werden wir im Spannungsverhältnis von gesetzten Impulsen und intensiver Montage das Geschriebene immer wieder neu bearbeiten und erweitern, werden uns Zeit nehmen, uns über die Texte und ihr Entstehen auszutauschen und an ihnen zu schleifen. Gemeinsam und im stillen Kämmerlein, alle für sich oder im Kollektiv.

Diese Methode kann helfen, um zu neuen Stoffen zu gelangen, zu neuen Schreibweisen und Stilen zu finden, um Schreibblockaden zu überwinden oder überhaupt einen Anfang zu finden. Um Dinge zu verknüpfen, deren Verbindung man ahnt, aber noch nicht benennen kann. Na, und dieses Arbeiten kann Spaß machen! Ihr werdet schreiben, um etwas über euch und das Schreiben herauszufinden. Es geht also darum, sich selbst ein Stück weit auszuschalten und das Eigenleben des Textes zu beobachten, das Schreiben vielmehr passieren zu lassen, als es beherrschen zu wollen. Wir wollen uns vom wuchernden Text überraschen lassen, bis er um uns herumgewachsen ist. Und dieser Text kann am Ende alles Mögliche

sein, kann Fortsetzung finden, integriert, gelesen oder verworfen werden: eine Kurzgeschichte, ein Prosagedicht, ein Songtext, eine Miniatur, ein Romanfragment, eine Skizze. Oder etwas, für das es noch keinen Namen gibt.

*–Hendrik Otremba*

klasse an der schule für dichtung wien 2022

<http://sfd.at>